

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 25 (1931)
Heft: 2

Artikel: Wie es einem "Gernegross" ergangen ist : ein Märchen und doch keines
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

legen oder ihnen sonstwie zu nahe kommen. Das sollte nicht sein. Es schadet auch unserm Ansehen. Und dürften wir Gehörlosen nicht überhaupt zurückhaltender, „stolzer“ gegeneinander sein, z. B. in dem Sinne, daß Mädchen und Burschen einander nicht ohne weiteres mit „Du“ anreden sollten, wie es oft vorkommt? Zwischen Mann und Frau, zwischen Bursche und Mädchen besteht eine Scheidewand, von Gott selber gefest, lass'et sie stehen! Nur in der Ehe darf die Scheidewand fallen, aber wenige Gehörlose kommen zu diesem Glück. Wir ändern aber, die wir einsam bleiben, wollen jene nicht beneiden. Unser Leben soll ein Ganzes sein, wir wollen nicht etwas begehren, das wir nicht haben können. Solcher Stolz ist gut, und wenn dann noch die Liebe dazu kommt, die rechte Menschenliebe, die sieht, wo sie helfen und wohlthun kann — und das können wir trotz unserer Taubheit — dann kann unser Leben ein schönes und reiches sein.

Der Quell, der ungetrübt vom Schmutz der Erden,
Den Himmel trägt er hell auf stillem Grunde:
Selig, die reines Herzens sind, sie werden
Gott schauen, überall, zu jeder Stunde.

Mit dem inneren Auge werden sie ihn schauen
und den Zugang haben zu ihm.

Zur Unterhaltung

Wie es einem „Gernegroß“ ergangen ist.

Ein Märchen und doch keines. Von E. S.

Ihr müßt nicht meinen, daß mein Hans Gernegroß, von dem ich erzählen will, ein kleines Persönchen gewesen sei; im Gegenteil, er erreichte eine respectable Größe. Allein, er war nicht zufrieden damit, er wollte um viel mehr als eines Hauptes länger sein als alle. Aus einer stolzen Höhe auf sie herabsehen zu können, das war sein Ideal, und er gab sich Mühe, es zu erreichen, wo doch kein Mensch im Stande ist, auch nur einen Millimeter zuzusehen, wenn die Natur dem Wachstum Halt geboten hat. Und er wuchs leider gar nicht mehr, obwohl er noch nicht in die Jünglingsjahre gekommen war. Doch gab er die Hoffnung nicht auf; er forschte unter anderm bei einem Haarwuchsmittelverkäufer nach, ob es denn kein Wuchsmittel gäbe, das nicht bloß auf die Haare, sondern auf den ganzen Körper Einfluß habe; er streckte sich täglich fleißig in

die Höhe, in der Hoffnung, sich dadurch allgemach zu verlängern. Allein umsonst! Da las er von Stubengelehrten, die behaupteten, die Vögel seien früher Frösche gewesen und diese darum Vögel geworden, weil sie beharrlich Generationen hindurch all ihr Dichten und Trachten, all ihre Willenskraft auf das Eine konzentriert hätten, fliegen zu können; so seien sie zuerst vom Kriechen zum Laufen, dann zum Hüpfen, hernach zum Flattern und endlich zum rechten Fliegen gekommen. Das leuchtete unserm Hans Gernegroß ein und er beschloß, diese Macht des Willens und Denkens an sich zu erproben, um so mehr als er bei sich dachte, daß sie beim Menschen weit größer sein und daher auch das Gewünschte viel eher herbeiführen müsse. Er beschäftigte sich fortan nur mit seinem Wachstum. Tags dachte er an nichts Anderes mehr und nachts träumte er ausschließlich davon; er sah sich selbst schon ganz deutlich im Geiste riesengroß unter den Menschen einhereschreiten, bewundert von allen in seiner Erhabenheit. Und was war die Folge? Als er eines schönen Morgens erwachte, nachdem er just besonders lebhaft von sich geträumt hatte, tat er einen lauten Freudenschrei, denn siehe: er lag um einen ganzen Meter weit über dem Bettende hinaus, so viel war er plötzlich gewachsen in der einen Nacht! Er sprang auf und im selben Momente schrie er wieder, aber diesmal vor Schmerz; denn er hatte nicht bedacht, daß die Stube keineswegs mit ihm zugleich gewachsen war, und hatte sich mit dem Kopf heftig an die Decke gestoßen. Nun wollte er schnell in seine Kleidung schlüpfen, um sich möglichst bald sehen zu lassen; aber o weh, die war natürlich auch geblieben, wie sie gewesen war. So blieb ihm denn nichts übrig, als in aller Geschwindigkeit einen passenden Anzug machen und sich so lange ins Zimmer verbannen zu lassen. Gegen Abend alsdann begab er sich auf die Straße mit seiner Körpergröße angemessenen, hohen Erwartungen freudigster Art. Aber wie bald wurde er enttäuscht! Anstatt daß die Leute ehrfurchtsvoll zu ihm hinaufgeschaut hätten, nahmen sie bei seinem Anblick entsetzt Reißaus. Erst als es kund wurde, daß der Riese niemand anders sei, als der wohlbekannte, gutmütige Hans Gernegroß, wagte man sich in seine Nähe, zeigte aber von Respekt keine Spur. Vielmehr kicherte man hinter seinem Rücken über diese lebendige „Hopfenstange“ und meinte spöttisch, er sollte mehr in die Breite gewachsen sein usw. Ein

dreister Bube hat ihn, ihm doch den Drachen, der am Telephondraht hängen geblieben war, herunter zu holen, ebenso ein Mädchen, ihren Ball aus einem Dachkanal herauszunehmen. Ein Herrlein aber stellte gar das Unsinnen an ihn, als sein Vermittler dies Sträußlein mit Billet dem blonden Fräulein dort im zweiten Stock aufs Gesimse zu legen, dann zu warten und ihm die Antwort herabzulangen; so erspare er ihm das Treppensteigen und noch anderes. Aber Hans Bernegroß war nimmer gewillt, seine Größe fortwährend als Mittel zu selbstsüchtigen Zwecken der Menschen benützen zu lassen. Er machte, daß er aus der Stadt kam; schon darum, weil er bald kaum mehr einen Schritt tun konnte vor dem Gedränge der vielen Neugierigen, und es ärgerte ihn gewaltig, daß er mehr Spott fand, als wirkliche Achtung. Und wie er ging, stieß er in der Eile ein paarmal recht schmerzhaft an überhängende Firmenschilder an. Er rieb sich die wunde Stirn und dachte bei sich, weil ihn hier niemand bewunderte, so wollte er im Walde wenigstens sich selber anstaunen und nicht nur das, er wollte sich dort auch ungesehen eine würdevolle Haltung einstudieren; einen so ellenlangen Leib mit Anstand zu tragen, mußte doch auch erst gelernt sein. Er wollte durchaus imponieren. Er schritt also einem Walde zu, und wenn er an Fenstern von zweiten Stockwerken vorbeikam, hörte er manchmal einen Angstruf, denn die guten Leute da drinnen meinten beim Anblick des plötzlich hinter ihren Scheiben in solcher Höhe auftauchenden Kopfes nichts anderes, als daß am lichten Tage ein Einbrecher bei ihnen einzusteigen versuche. Im Walde hatte unser Hans neue Nöte. Damit er nicht fortwährend von den Baumzweigen ins Gesicht gepeitscht würde, mußte er sich unausgesetzt tief bücken. Das ermüdete ihn sehr und er suchte Richtungen auf; hier ging es ihm jedoch nicht besser, denn von einer solchen Höhe herab übersah er gar zu leicht Wurzeln und Felsstücke und stolperte und stürzte etlichemal. Und es ist männiglich bekannt, je höher man fällt, desto weher tut man sich. Mißmutig macht er sich gleich wieder auf den Heimweg. Und was sah er? Vor den Toren der Stadt stand eine ganze Schar Leute, die erwartete ihn mit tief abgezogenen Hüten. Hans Bernegroß jubelte im Herzen, daß er endlich Anerkennung finde, — aber zu früh! Es waren nur Unternehmungslustige, die ihm um die Wette die höchsten Angebote machten, mit ihm in der ganzen Welt herum-

zuziehen und ihn für ein gutes Stück Geld sehen zu lassen. Man schmeichelte ihm, man beschwor ihn, man riß sich förmlich um seine Person. Das wäre nun zwar eine recht verlockende Aussicht für ihn gewesen, seine Eitelkeit auf eine solche umfassende Weise befriedigt zu sehen. Aber er war doch wieder zu stolz, ein bloßes Schauspiel, eine Art Reklameartikel abzugeben und sich um Geld wie ein Wundertier begaffen zu lassen; auch fürchtete er im Stillen, dann irgendwo auf der weiten Erde einen Konkurrenten anzutreffen, und wenn ein solcher ihn auch nur um ein paar Millimeter überragen würde, er könnte das nicht ertragen. Nein, er wollte allein in seiner „hohen“ Würde, unerreichbar und unabhängig von jedermann unter den Menschen einhertreten. Er machte sich los und war jetzt — und zwar zum letzten Mal — froh über seine langen Beine, denn die halfen ihm doch rasch davon, er wäre sonst gewiß der Gewinnsucht der lästigen Werber nicht entronnen.

Bitter enttäuscht und ganz zerschlagen an Leib und Seele kam er auf seiner Stube an. Was hatte er nun von seiner Größe? Nichts als Ungelegenheiten! Er wünschte so recht aus dem allertiefsten Herzensgrund, kleiner zu werden. Und siehe da: augenblicklich begann die Macht dieses seines innersten Dranges und die Inbrunst des Wunsches ihre Wirkung! Er nahm von Stunde zu Stunde ab und zu seinem großen Schrecken auch dann noch, als er längst so klein wie ein fünfjähriges Kind geworden war! Wie verwünschte er sich, daß er nicht gesagt und gedacht hätte, daß er wieder gerade so groß werden wollte, wie er vor seiner, ach so törichtem, gewaltsamen „Selbststeigerung“ gewesen war. Nun war es zu spät, er mußte der Natur freien Lauf lassen. Jetzt schrumpfte er zur Säuglingskleinheit zusammen und jetzt — jetzt zu einem Pünktlein! Und zuletzt war unser Hans Bernegroß auch das nicht mehr, sondern nur noch ein bloßer — Gedanke! Und der ist er auch heute noch. Ja und dieser Gedanke Bernegroß spukt in vielen von euch und lebt in manchem Kopf und Herzen lustig weiter unter mancherlei Gestalt und Namen; bei diesen heißt er Eigendünkel, bei jenen Prahlerei, Großsprecherei usw. Hier äußert er sich durch ein stetes Hervordrängen bei jeder Gelegenheit, dort durch ein hochmütiges Herabsehen auf Andere, weil sie unter ihrem Stand oder Wissen und dergleichen sind. Und ihr wisset wohl alle, wie sich dieser „Bernegroß“

auch schon arge Enttäuschungen und Demütigungen unangenehmster Art zugezogen hat. Drum wäre es gar nicht schade, wenn auch dem Gedanken Bernegroß vollends der Garaus gemacht würde, es bliebe euch mancher Schmerz und Stoß und Fall erspart; das wollte auch die Geschichte vom Hans Bernegroß sagen, wenn ihr es nicht schon selber heraus gefunden habt.

**Fürsorge
für Taubstumme und Gehörlose**

Taubstummen = Gottesdienste im Jahr 1931.

Kanton Bern.

4. Januar	Bern und Biel
11. "	Langnau
18. "	Thun
25. "	Langenthal
1. Februar	Bern und Schwarzenburg
8. "	Gstaad
15. "	Sumiswald
22. "	Frutigen
1. März	Bern und Lyß
8. "	Herzogenbuchsee
15. "	Interlaken
22. "	Stalden
29. "	Huttwil
3. April	Bern (Charfreitag)
5. "	Uetendorf (Ostern)
12. "	Gstaad
19. "	Frutigen
26. "	Burgdorf
3. Mai	Bern und Schwarzenburg
10. "	Herzogenbuchsee
17. "	Langnau
24. "	Ballenbühl (Pfingsten)
31. "	Thun
7. Juni	Bern und Biel
14. "	Interlaken
21. "	Langenthal
28. "	Stalden
5. Juli	Bern und Lyß
12. "	Huttwil
19. "	Burgdorf
26. "	Herzogenbuchsee
2. August	Bern und Schwarzenburg
9. "	Gstaad
16. "	Frutigen
23. "	Interlaken
20. September	Bern (Bettag)

27. September	Stalden
4. Oktober	Bern und Biel
11. "	Oberwil i. S.
18. "	Thun
25. "	Langenthal
1. November	Bern und Lyß
8. "	Langnau
15. "	Uetendorf
22. "	Frutigen
29. "	Huttwil
6. Dezember	Bern und Schwarzenburg
13. "	Burgdorf
20. "	Sumiswald
25. "	Bern (Weihnacht)
27. "	Herzogenbuchsee

E. Galdemann, Taubstummenpfarrer,
Madiswil Telephon 14.

Kanton Zürich.

1. Januar	Kloten
4. "	Andelfingen
11. "	Zürich
18. "	Wald
25. "	Regensberg
1. Februar	Uetikon
8. "	Zürich
15. "	Turbenthal und Winterthur
22. "	Embrach
1. März	Affoltern
8. "	Zürich
15. "	Uster
22. "	Regensberg
29. "	Zürich (Palmsonntag)
3. April	Bülach (Charfreitag)
5. "	Zürich (Ostersonntag)
6. "	Wald (Ostermontag)
12. "	Marthalen
19. "	Horgen
26. "	Turbenthal und Winterthur
3. Mai	Affoltern
10. "	Embrach
14. "	Zürich (Auffahrt)
17. "	Winterthur
24. "	Regensberg (Pfingstsonntag)
25. "	Rüti (Pfingstmontag)
31. "	Männedorf
7. Juni	Kloten und Andelfingen
14. "	Zürich
19. Juli	Rorbas
26. "	Wald
2. August	Regensberg und Uster
9. "	Zürich
16. "	Turbenthal und Winterthur